



Leben.Lieben.Arbeiten

SYSTEMISCH BERATEN

Wolfgang Hagemann

Begegnungsmedizin

Perspektiven einer
systemischen Psychosomatik

V&R



Leben.Lieben.Arbeiten

SYSTEMISCH BERATEN

Herausgegeben von
Jochen Schweitzer und
Arist von Schlippe

Wolfgang Hagemann

Begegnungsmedizin – Perspektiven einer systemischen Psychosomatik

Mit einer Abbildung

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Kiryl Lis/shutterstock.com

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2625-6088
ISBN 978-3-647-40517-9

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525405178 — ISBN E-Book: 9783647405179

Inhalt

| | |
|---|----|
| Zu dieser Buchreihe | 7 |
| Vorwort von Arist von Schlippe | 9 |
| Vorwort von Tom Levold | 12 |
| Einleitung | 15 |
| | |
| 1 Eine Klinik als Familienunternehmen | 19 |
| 1.1 Start | 19 |
| 1.2 Begegnungsmedizin | 21 |
| 1.3 Der therapeutische Ansatz | 24 |
| 1.4 Lernen im Modell der therapeutischen Gemeinschaft | 26 |
| 1.5 Liebe geht durch den Magen | 29 |
| 1.6 Die Weisheit liegt im System oder: Diagnose ist Therapie ist Diagnose | 31 |
| 1.7 Von der Nichtplanbarkeit menschlicher Begegnungen | 35 |
| 1.8 Die drei Schritte einer klinischen Behandlung | 37 |
| 1.8.1 Aufbau von Vertrautheit und Vertrauen | 37 |
| 1.8.2 Therapeutisch intensiv wirksame Phase | 40 |
| 1.8.3 Abschiedsphase | 44 |
| 1.9 Umgang mit Suizid in der Klinik bzw. von klinisch behandelten Patientinnen und Patienten | 45 |
| 1.10 Haltung des Nichtwissens und die Notwendigkeit, zu entscheiden | 48 |
| 1.11 Das Team als Diagnoseinstrument | 50 |

| | | |
|------|---|----|
| 2 | Verantwortung der Leitung für die Therapie und weitere Leitungsaufgaben | 53 |
| 2.1 | Gewährleistung hoher Professionalität und Interdisziplinarität | 64 |
| 2.2 | Der Weg ist das Ziel | 65 |
| 2.3 | Leitung einer therapeutischen Gemeinschaft | 66 |
| 2.4 | Emotionaler Rückhalt | 69 |
| 2.5 | Steuerung des Nichtwissens | 70 |
| 2.6 | Leitung im Leitungsteam | 71 |
| 2.7 | Unsicherheitsabsorption | 72 |
| 2.8 | Niemand leitet allein | 73 |
| 2.9 | Krisen- und Konfliktmanagement durch systemische Supervision | 73 |
| 2.10 | Übergabe von Verantwortung | 74 |
| 2.11 | Wir | 75 |
| 2.12 | Netzwerke | 76 |
| 3 | Unterschiedliche Subsysteme | 78 |
| 4 | Übergabe der Leitung des Familienunternehmens als familiendynamischer Prozess | 81 |
| 4.1 | Kontinuität und Übergabe | 82 |
| 4.2 | Ein Change-Prozess findet in allen Subsystemen statt | 83 |
| 4.3 | Aus Fehlern gelernt | 84 |
| | Literatur | 85 |
| | Dank | 87 |
| | Der Autor | 88 |

Zu dieser Buchreihe

Die Reihe »Leben. Lieben. Arbeiten: systemisch beraten« befasst sich mit Herausforderungen menschlicher Existenz und deren Bewältigung. In ihr geht es um Themen, an denen Menschen wachsen oder zerbrechen, zueinanderfinden oder sich entzweien und bei denen Menschen sich gegenseitig unterstützen oder einander das Leben schwermachen können. Manche dieser Herausforderungen (Leben.) haben mit unserer biologischen Existenz, unserem gelebten Leben zu tun, mit Geburt und Tod, Krankheit und Gesundheit, Schicksal und Lebensführung. Andere (Lieben.) betreffen unsere intimen Beziehungen, deren Anfang und deren Ende, Liebe und Hass, Fürsorge und Vernachlässigung, Bindung und Freiheit. Wiederum andere Herausforderungen (Arbeiten.) behandeln planvolle Tätigkeiten, zumeist in Organisationen, wo es um Erwerbsarbeit und ehrenamtliche Arbeit geht, um Struktur und Chaos, um Aufstieg und Abstieg, um Freud und Leid menschlicher Zusammenarbeit in ihren vielen Facetten.

Die Bände dieser Reihe beleuchten anschaulich und kompakt derartige ausgewählte Kontexte, in denen systemische Praxis hilfreich ist. Sie richten sich an Personen, die in ihrer Beratungstätigkeit mit jeweils spezifischen Herausforderungen konfrontiert sind, können aber auch für Betroffene hilfreich sein. Sie bieten Mittel zum Verständnis von Kontexten und geben Werkzeuge zu deren Bearbeitung an die Hand. Sie sind knapp, klar und gut verständlich geschrieben,

allgemeine Überlegungen werden mit konkreten Fallbeispielen veranschaulicht und mögliche Wege »vom Problem zu Lösungen« werden skizziert. Auf unter 100 Buchseiten, mit etwas Glück an einem langen Abend oder einem kurzen Wochenende zu lesen, bieten sie zu dem jeweiligen lebensweltlichen Thema einen schnellen Überblick.

Die Buchreihe schließt an unsere Lehrbücher der systemischen Therapie und Beratung an. Unsere Bücher zum systemischen Grundlagenwissen (1996/2012) und zum störungsspezifischen Wissen (2006) fanden und finden weiterhin einen großen Leserkreis. Die aktuelle Reihe erkundet nun das kontextspezifische Wissen der systemischen Beratung. Es passt zu der unendlichen Vielfalt möglicher Kontexte, in denen sich »Leben. Lieben. Arbeiten« vollzieht, dass hier praxisbezogene kritische Analysen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ebenso willkommen sind wie Anregungen für individuelle und für kollektive Lösungswege. Um klinisch relevante Störungen, um systemische Theoriekonzepte und um spezifische beraterische Techniken geht es in diesen Bänden (nur) insoweit, als sie zum Verständnis und zur Bearbeitung der jeweiligen Herausforderungen bedeutsam sind.

Wir laden Sie als Leserin und Leser ein, uns bei diesen Exkursionen zu begleiten.

Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe

Vorwort von Arist von Schlippe

Die medizinische Versorgung in Deutschland gilt weltweit nicht zu Unrecht in vielfacher Hinsicht als vorbildlich. Doch weist unser hochgradig institutionalisiertes und von vielfältigen Regelsystemen durchzogenes Gesundheitssystem auch Schattenseiten auf. So sind die dort tätigen Personen auf standardisierte Abläufe festgelegt, die ihnen kaum Spielräume bieten. Das ist zunächst auch nicht falsch, handelt es sich doch um Standards einer hoch entwickelten und anerkannten Schulmedizin, und es ist sinnvoll, sich an diesen zu orientieren. Doch wenn es darum geht, Konzepte zu realisieren, die über die Schulmedizin hinausgehen, wenn also neben der Orientierung an bewährten Standards neue, andere Wege gesucht werden, wie Patientinnen und Patienten im Heilungsprozess unterstützt werden können, dann stößt man im Rahmen der etablierten Versorgung schnell an Grenzen, nicht zuletzt finanzielle Grenzen: Wer soll das alles bezahlen?

Insbesondere wenn neben der rein organmedizinischen Versorgung psychosomatische und psychiatrische Fragestellungen im Fokus stehen, stellt sich die Frage, ob die skizzierten Grenzen nicht auch erhebliche Einschränkungen nach sich ziehen. Denn zusätzlich zum Blick auf den Körper geht es auch um die Beziehung, die ein Mensch zu sich selbst pflegt, und die Haltung, die er zum eigenen Leben und zu den Menschen seines sozialen Nahraums entwickelt hat. Es gilt, die Gesamtheit einer Existenz und um die vielen damit

verbundenen Lebensthemen in einer Behandlung zu berücksichtigen. Aus der Perspektive der modernen Medizin allein kann das nur unzureichend geschehen.

In allen Bereichen der Versorgung ist das Ziel, Behandlungsformen anzubieten, die garantieren, dass Patientinnen und Patienten nach den derzeit geltenden Regeln der Kunst, also »lege artis« behandelt werden. Doch wie können Strukturen aussehen, in denen es möglich wird, darüber hinauszugehen? Wie können Konzepte mit einbezogen werden, die mehr sind als Krankenbehandlung, und die diese existenzielle Seite mit in den Blick nehmen?

Genau solch eine Konzeption stellt dieses Buch vor: das Konzept der »Begegnungsmedizin«, wie es an der Röher Parkklinik verwirklicht wird, bietet einen besonderen Zugang zu den Betroffenen an, einen, in dem durch die therapeutische Beziehung und die Beziehungen innerhalb der therapeutischen Gemeinschaft ein besonderer Rahmen aufgespannt wird, der die Chancen für die Selbstorganisation konstruktiver seelischer Prozesse erhöht und damit Heilung erleichtert. Hier wird über die unmittelbare Behandlung einer Krankheit, die irgendwie *innerhalb* einer Person verortet wird, hinausgegangen. Es wird eine Vielzahl an »disziplinären Scheinwerfern« eingeschaltet, um die Geschichten, mit denen ein betroffener Mensch in der Klinik um Hilfe nachsucht, aus einer Vielzahl möglicher Perspektiven – eben »multimodal« – zu beleuchten und zu verstehen.

Ein solches Vorgehen stellt besondere Herausforderungen an das Personal und an die Einrichtung als Ganzes. Es ist wohl nicht zufällig, dass eine Privatklinik als Organisationsform gewählt wurde, um diese Konzepte zu verwirklichen. Die Tatsache, dass es sich zugleich um ein Familienunternehmen handelt, ist hier besonders hervorzuheben. Offenbar braucht es die Risikobereitschaft und den Mut einer unternehmerischen Familie und die Struktur eines privatwirtschaftlich ausgerichteten Unternehmens, um zumindest teilweise